

CDU - Gemeinderatsfraktion

Vorsitzende: Ilona Rempel
Tiergartenstraße 2
77933 Lahr

Tel.: 07821 / 9113-11
Fax: 07821 / 9113-50

e-mail: sekretariat@kanzlei-rompel.de

Lahr, 02.06.2014 D26263

Begründung des Antrags der CDU-Fraktion vom 30.04.2014

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

bevor ich zur Antragsbegründung selbst ausführe, erlauben Sie mir bitte folgende Feststellungen:

I. Der **Antrag** der CDU-Fraktion **datiert** vom 30.04.2014 und erfolgte damit **gute drei Wochen vor der Kommunalwahl**.

Dieser Zeitpunkt wurde allerdings **nicht** von der **CDU-Fraktion** gewählt. Diesen **Zeitpunkt** hat die **Verwaltungsspitze**, namentlich Sie **Herr Oberbürgermeister** gewählt.

Am Montag, den **12. Mai 2014** sollte über die **Änderung** des **Bebauungsplanes** Kleingartenpark/Römerstraße und **damit über den Standort einer Moschee** mit Kulturzentrum **auf dem Landesgartenschau Gelände** beraten und beschlossen werden.

Nach Bekanntwerden dessen hatte die **CDU-Fraktion** **darum gebeten**, die Beratung und Beschlussfassung hierüber auf die **Tagesordnung** der **Gemeinderatsitzung** für den **2. Juni, also nach der Kommunalwahl** zu setzen. Hierzu waren Sie, Herr **Oberbürgermeister** **nicht bereit**. Sie hielten es für erforderlich, hierfür die auf den 12. anberaumte Sondersitzung des HPA und des Gemeinderates zu wählen.

Da die **CDU-Fraktion** eine Beratung und Beschlussfassung **ohne vorherige Bürgerinformation** und **Bürgerbefragung** für **nicht angemessen** hält, **blieb nur der Weg** der sodann auch erfolgten **Antragstellung**.

II. Der **Antrag** hat offensichtlich **Einige** dieses Gremiums **aufgeschreckt**. Was sich in der anberaumten **Pressekonferenz** und in den hiernach zusätzlich erfolgten **öffentlichen Stellungnahmen ereignete**, sucht **seinesgleichen**.

Genauso wie die **CDU-Fraktion** das **Recht** hat **Anträge** zu stellen und **Forderungen** zu formulieren, haben **Sie** meine Damen und Herren **selbstverständlich** das **Recht**, hierzu **Ihre Meinung** zu äußern. Dabei sollten allerdings **gewisse Regeln** im **Umgang miteinander beachtet** werden.

Man kann **einen Antrag** **durchaus kritisieren**, ihn als **unbegründet** und **unangemessen** bezeichnen.

Was man **allerdings nicht kann**, ist **die Antragssteller persönlich anzugreifen**, sie, wie geschehen, in **die rechte Ecke zu stellen**, um sie damit **in der öffentlichen Meinung zu diskreditieren**.

Die Äußerungen, die sich der Eine oder Andere in diesem Zusammenhang über **Mitglieder** der **CDU** erlaubt hat, gehen **bei weitem** über das **hinaus**, was für **mich tolerabel** ist. So geht man **nicht mit Menschen** um, mit denen man zum Teil **mehr als 20 Jahre zusammengearbeitet** hat, die man **kennt** und von denen man ganz genau **weiß**, dass sie **nicht** in diese **rechte Ecke** gehören. Im übrigen sage ich es noch einmal: **"Wer uns in eine rechte Ecke stellt, stellt Teile der Bevölkerung Lahrs in diese rechte Ecke."**

III. Im weiteren darf ich **sowohl** hinsichtlich des **CDU-Antrages**, als auch hinsichtlich des **Tagesordnungspunktes Ziff. 1** der Beratungs- und Beschlussangelegenheiten aus **rechtlicher Sicht** Folgendes feststellen:

Die Amtszeit dieses Gemeinderates endete am 31.05.2014.

Gem. **§ 30 Abs. 2 Satz 1** der **Gemeindeordnung** führt der bisherige Gemeinderat **die Geschäfte bis zum Zusammentreffen** des neu gebildeten **Gemeinderats** weiter.

Da der bisherige Gemeinderat **nur noch geschäftsführend im Amt** ist, kann er zwar noch zusammentreten und auch **Entscheidungen** treffen, dies **allerdings** nur in **unbedingt notwendigen Angelegenheiten**. **Entscheidungen**, die ohne weiteres bis zum Amtsantritt des neu gebildeten Gemeinderats **aufgeschoben** werden können, sollen in **jedem Fall** durch den **neuen Gemeinderat getroffen** werden. Diese Einschränkung ist von der **Verwaltung** bei Erstellung der **Tagesordnung** für die Gemeinderatsitzungen nach dem 31.05.2014 in jedem Fall **zu beachten**.

Ich hatte Sie Herr Dr. Müller im Vorfeld **darauf hingewiesen** und **vorgeschlagen**, die Beratungs- und Beschlussfassung zum Thema "**Standort Moschee mit Kulturzentrum**" **dem neu gewählten Gemeinderat** in seiner ersten Sitzung am 14.07.2014 zu überlassen. Hierzu waren Sie nicht bereit.

Es ist für uns nicht nachvollziehbar, weshalb diese Eile an den Tag gelegt wird und hierfür auch eine gewisse Rechtsunsicherheit in Kauf genommen wird.

IV. Der **Antrag** der **CDU-Fraktion** vom 30.04.2014 gliedert sich in **drei Positionen**:

1. Die **Ziff. 1 und 2** des Antrages betreffen die **Bürgerinformation** und die **Bürgerbefragung**.

Die türkisch-islamische Gemeinde plant den Bau einer Moschee mit Kulturzentrum. Das Bauvorhaben soll ca. **1700 qm Bauvolumen** umfassen und benötigt ein entsprechend **großes Grundstück**.

Die Stadtverwaltung hat - nach einem längeren Suchlauf, der sich allerdings nur an **innenstadtnahen Grundstücken** orientierte - als Standort ein Grundstück zwischen Vogesenstraße, Römerstraße und Radweg vorgeschlagen. **Hierbei handelte es sich zunächst um Landesgartenschau Gelände.**

Nach **Mitteilung** der **Stadtverwaltung** soll **derzeit keine** ausreichend große **Nachfrage** an **Kleingärten** vorhanden sein. Dies **verwundert**, gibt es doch eine lange **Warteliste**.

Deshalb wurde aus **Kostengründen vorgeschlagen** und **auch beschlossen**, dass der vorgesehene **Kleingartenpark verkleinert** wird. Das von der Verwaltung für die Moschee vorgeschlagene Grundstück wurde im Zuge dessen **optisch** vom **Landesgartenschau Gelände abgetrennt**.

Festhalten möchten wir, dass **nach der Beschlusslage** des Gemeinderates der **Kleingartenpark** in jedem Fall **nur vorläufig verkleinert** wurde und **die frei bleibende Fläche** in jedem Fall **als Optionsfläche für eine Erweiterung offen bleiben** muss.

Beim **vorgeschlagenen Grundstück** handelt es sich nach wie vor um ein **exponiertes Grundstück**, **angrenzend** an das **Landesgartenschau Gelände**, **angrenzend** an die **Wohngebiete** Römerstraße und Vogesenstraße.

2. Dass die **türkisch-islamische Gemeinde** den **Wunsch** hat, ihre **derzeitigen beengten Verhältnisse** in der **Friedrichstraße** zu verlassen und an einem anderen Ort eine **angemessene Moschee** mit Kulturzentrum zu bauen, ist nur allzu verständlich. Dieses Ansinnen wird auch von der CDU mitgetragen.

Es geht vorliegend **nicht um die Frage: "Bau einer Moschee ja oder nein?"** Es geht **einzig und allein** um die **Frage des Standortes**. Und hier stellt sich für die **CDU die Frage: "Wird der Standort am Ende der Landesgartenschau von der Bevölkerung getragen?"**

Um diese Frage beantworten zu können, **muss man die Bevölkerung zunächst einmal ausreichend informieren und sie hiernach um ihre Meinung fragen.**

Die **rechtzeitige Information** der Bevölkerung bei **wichtigen Vorhaben** ist eigentlich **etwas Selbstverständliches**. Es ist **bemerkenswert**, dass **wir hier** darum **streiten müssen**.

Eine **Befragung** der Bürger haben wir **in weitaus weniger wichtigen Entscheidungen** bereits durchgeführt.

Die Gestaltung der **Landesgartenschau** ist ein **Projekt**, das die Stadt Lahr nicht nur in der **Stadtentwicklung**, sondern auch in **finanzieller Sicht** über **viele Jahre prägen wird**. Wir waren uns einig, dass dies **nur funktioniert**, wenn die **Entscheidungen** von **der breiten Bevölkerung getragen** werden. Deshalb **halten wir auch in diesem Punkt daran fest**, die **Menschen rechtzeitig in die Entscheidung einzubeziehen** und sie nach **ihrer Meinung zu fragen**.

V. Zur Frage der **Standortentscheidung** gehört es auch, dass der **Entscheidungsträger grundlegende Kenntnisse** über das **Bauvorhaben** hat. Dies ist vorliegend allerdings **nicht der Fall**. Bislang hat der Gemeinderat **keine detaillierten Informationen**, so wie **aussagefähigen Pläne** über die geplante Moschee mit Kulturzentrum **erhalten**. In den Beratungen des **Ältestenrates** und in der einen Sitzung des **Haupt- und Personalausschusses** wurden lediglich die **voraussichtliche Nutzfläche** des geplanten Baukörpers sowie die **voraussichtliche Anzahl** der benötigten **Stellplätze** bekannt gegeben. Weitere Informationen haben wir bislang nicht erhalten.

Es ist für uns **nicht nachvollziehbar, weshalb Vertreter der türkisch-islamischen Gemeinde** nicht in eine **Gemeinderatsitzung eingeladen wurden**, um sodann die Pläne für die Moschee mit Kulturzentrum vorzustellen.

Die **CDU-Fraktion** hat sich **zwischenzeitlich** mit dem Vorsitzenden **Herrn Babur**, dem Architekten der türkisch-islamischen Gemeinde sowie weiteren Vertretern **getroffen** und sich die entsprechenden Pläne erläutern lassen.

Wir sind der Meinung, dass **auch die Bürgerinnen und Bürger** unserer Stadt **das Recht** haben zu erfahren, wie die geplante Moschee mit Kulturzentrum aussehen soll. **Schließlich** soll sie **nicht in irgend einem Gewerbegebiet, sondern auf dem Landesgartenschau Gelände**, bzw. jetzt nach Abtrennung angrenzend an das Landesgartenschau Gelände, **also an einem exponierten Standort**, entstehen.

Im übrigen wissen wir aus Gesprächen mit Herrn **Babur**, dass die türkisch-islamische Gemeinde überhaupt **kein Problem damit hat**, ihre Planungen der **Öffentlichkeit** vorzustellen. Wir fragen uns daher, **weshalb** offensichtlich die **Verwaltungsspitze** und auch der **Rest des Gemeinderates** hiermit ein **Problem** hat.

VI. Zur **Entscheidung** über den **Standort** gehört es auch, dass **im Vorfeld geprüft** wird, ob das geplante **Bauvorhaben entsprechend der rechtlichen Vorschriften realisiert** werden kann.

1. Der **Verwaltungsvorlage** ist zu entnehmen, dass bei der **Moschee mit Kulturzentrum** von einer Nutzfläche von zumindest **1700 qm** auszugehen ist. Das **vorgeschlagene Grundstück** umfaßt eine Fläche von ca. **3800 qm**. Weiter **heißt** es in der **Verwaltungsvorlage**, dass sich "**zahlreiche Stellplätze auf dem Grundstück realisieren** ließen". Das sind sehr **vage Angaben**.

In Baden-Württemberg gibt es **nicht nur** eine **Landesbauordnung**, sondern auch eine sogenannte **Stellplatzverordnung**. Hier ist **§ 37 LBO einschlägig**. Dieser sieht für **sogenannte Versammlungsstätten** - und hierunter fällt auch die geplante **Moschee mit Kulturzentrum** - **einen Stellplatz je vier bis acht Besucher vor**. Hierbei sind die Besucher der Moschee, sowie der Versammlungsräume des angrenzenden Kulturzentrums getrennt zu sehen. Da uns **detaillierte Pläne** und **Aussagen nicht vorliegen**, können wir **nur** die **bisherigen** Berechnungen der **Bauverwaltung heranziehen**. Diese hat zunächst **154** erforderliche **Stellplätze** berechnet. Da im Bereich des Grundstücks eine **gute ÖPNV-Anbindung** vorhanden ist, kann hier ein sogenannter **ÖPNV-Bonus** von **maximal 20 %** berücksichtigt werden, weshalb sich die **Stellplätze auf 123 reduzieren**. Dies ist die bislang kommunizierte Zahl.

Inwieweit weitere Erleichterungsmöglichkeiten nach § 38 Landesbauordnung greifen, kann - da weder Pläne noch ein Nutzungskonzept bekannt sind - derzeit nicht beurteilt werden.

Nach unserem Kenntnisstand lassen sich die erforderlichen Stellplätze auf dem vorgeschlagenen Grundstück nicht realisieren. Jedenfalls dann nicht, wenn das Bauvolumen der geplanten Moschee mit Kulturzentrum bei 1700 qm Nutzfläche bleibt.

Aus unseren Gesprächen mit der **türkisch-islamischen Gemeinde** wissen wir, dass diese auch gar **nicht die Absicht** hat, Stellplätze in einer Größenordnung von **120** auf **eigenem Grundstück zur Verfügung zu stellen**, **da sie dies nicht für erforderlich hält**.

2. In diesem Zusammenhang darf ich auf eine **Entscheidung des Verwaltungsgerichts Sigmaringen vom Juni 2008** verweisen. Das Gericht hat - auch hier handelte es sich um den **Bau einer Moschee mit Kulturzentrum** - die durch die **Stadt Ulm** erteilte **Baugenehmigung wieder kassiert**, nachdem dem **gesetzlichen Stellplatz-Erfordernis nicht genüge** getan wurde. Im zitierten Fall hatten **die Angrenzer** zunächst **Einwendungen**, die nicht berücksichtigt wurden, erhoben und sodann ein entsprechendes **Klageverfahren** vor dem Verwaltungsgericht angestrengt.

Es ist **offensichtlich**, dass **auch bei uns** diese **Fragen zu klären** sind. Die **Moschee** und das Kulturzentrum werden einen **erheblichen Besucherverkehr** auslösen. Wir möchten **nicht**, dass das Stellplatzproblem auf die **angrenzenden Wohngebiete abgewälzt** wird.

Die **Menschen**, die in diesen Gebieten wohnen, haben ein **Recht darauf**, über diese Fragen **im Vorfeld** informiert zu werden und auch **ihre Meinung hierzu** zu sagen.

Es macht **wenig** Sinn, einen **Standort auszuweisen** **Bebauungsplanverfahren** und ein **Baugenehmigungsverfahren** in Gang zu setzen in der **sicheren Erkenntnis**, dass die **Stellplatzfrage problematisch** wird und betroffene **Angrenzer** auf den **Plan** ruft. Das Beispiel der **Stadt Ulm** sollte uns zu **denken** geben.

3. **Soweit** die **Stadtverwaltung beabsichtigt**, aus **Finanzmitteln** der Stadt **Lahr** auf dem angrenzenden **Kleingartenparkgrundstück Parkplätze einzurichten** und **sie dann für Besucher der Moschee** und des Kulturzentrums, die sicherlich nicht nur aus Lahr, sondern auch aus der Umgebung kommen, zur **Verfügung zu stellen**, dann sollte dies **bitte auch so kommuniziert werden**.

Wir sollten mit der **Salami-Taktik aufhören**. Damit tun wir weder der türkisch-islamischen Gemeinde noch der Bevölkerung einen Gefallen.

4. In diesem Zusammenhang darf ich darauf verweisen, dass wir **sowohl in Langenwinkel**, als auch auf dem **Flugplatz Einrichtungen verschiedener Glaubensgemeinschaften** haben, die **die erforderlichen Stellplätze** auf ihrem **Grundstück** nachgewiesen haben. Im Sinne einer **Gleichbehandlung** sollte man daher die Vorgehensweise gut überlegen.

5. **Zusammenfassend** ist daher festzustellen, dass **mehr denn je das Informationsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger dahingehend**, wie die Moschee aussehen soll und welches Konzept dem geplanten Kulturzentrum zugrunde liegt, **gegeben ist**. Deshalb halten wir es **für längst überfällig**, nicht nur den **Gemeinderat**, sondern die **Bürgerschaft** in einer **öffentlichen Ver-**

anstellung zu informieren.

Dass dies **zwischenzeitlich** auch die **Stadtverwaltung eingesehen** hat, ergibt sich aus der nächsten Vorlage zur **Bebauungsplanänderung**, die unter **Ziff. 4 eine Bürgerinformation** und einen **Vor-Ort-Termin** vorsieht. **Wenn man die Bürger ernst nimmt, sollte diese Information vor und nicht nach der Standortentscheidung** erfolgen.

Wie bereits mehrfach betont, handelt es sich um ein **exponiertes Grundstück** angrenzend an das **Landesgartenschau Gelände**. Deshalb **hält die CDU-Fraktion** an ihrem **Antrag** nach einer **Bürgerinformation** und einer **Bürgerbefragung fest**. Es muss **möglich sein**, dass die Menschen ihre Meinung hierzu sagen.

VII. Ebenso halten wir an **Ziff. 3 des Antrages**, Durchführung eines **Architektenwettbewerbes**, fest.

Auch hier gilt für uns der **Gleichbehandlungsgrundsatz**. Beim Neubau der **neu-apostolischen Kirche** in der **Turmstraße** wurde auf **Veranlassung der Stadt Lahr** ebenfalls ein **Architektenwettbewerb** durchgeführt. Wie der **Presse** entnommen werden konnte, war dies nicht nur für die neu-apostolische Kirche, sondern auch für das **Architekturbüro** eine sehr erfolgreiche Sache, welche mit einer **Auszeichnung** belohnt wurde.

Die **Kosten** für einen Architektenwettbewerb liegen bei ca. **30.000,00 € bis 40.000,00 €** und sind im Verhältnis zu den **Baukosten** **verschwindend gering**.

Wenn wir bei einem Bauwerk in der **Innenstadt** einen **Architektenwettbewerb** für **notwendig** halten, dann stellt sich doch **die Frage**, weshalb dies für ein **Bauwerk**, das auf einem **exponierten Grundstück** auf dem **Landesgartenschau Gelände** entstehen soll, **nicht gelten** soll.